Betrugsversuche erkennen und Schäden abwenden

Lebensmittel, Handys, Zigaretten – geklaut wird alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Die Fallzahlen steigen, die Schäden sind beträchtlich. Die Täter tarnen sich hinter falschen Identitäten und nutzen immer häufiger auch KI für ihre Zwecke. Doch so tief Phantomfrachtführer auch in die Trickkiste greifen, so entschlossen können sich Speditionen zur Wehr setzen. Dreh- und Angelpunkt sind dabei geschulte Mitarbeiter, klare Regeln und Prüfprozesse, die bei der Transportvergabe zu beachten und einzuhalten sind. Das zeigte eine VSL- Infoveranstaltung am 29. Oktober in unserer Geschäftsstelle.

Auf LKW und ihre Ladung haben es Langfinger schon immer abgesehen, das ist kein neues Phänomen, wie VSL-Vorstand Dr. Rüdiger Ostrowski betonte. „Die Methoden sind jedoch deutlich raffinierter geworden." Daher heißt es: Augen auf bei der Transportvergabe – erst recht, wenn es um hohe Warenwerte und begehrtes Diebesgut geht. Das verdeutlichte unser Rechtsanwalt Michael Steinfort am Beispiel eines vor dem OLG Düsseldorf verhandelten Falls, bei dem eine Lkw-Ladung mit elf Millionen Zigaretten erbeutet wurde. Warenwert: 1,8 Millionen Euro. Das OLG sah grobe Fahrlässigkeit, weil der geschädigte Spediteur zu wenig unternahm, um die Identität des Frachtführers zu überprüfen und auch nicht stutzig wurde, als dieser sich initiativ um die Ladung bewarb.

Die Versicherung regulierte 70 Prozent des Schadens. Es steht zu erwarten, dass diese Quote in ähnlichen Fällen künftig geringer ausfallen wird. Denn wer Obliegenheiten verletzt – beispielsweise jährliche Schulungen und feste Prüfprozesse – muss sich nicht wundern, wenn er Kürzungen hinnehmen muss oder gar leer ausgeht. Der Schaden kann existenzbedrohend sein. „Wenn man nicht aufpasst, spielt man mit jeder Ladung, die man vergibt, russisches Roulette", erklärte Andreas Rinnhofer, Geschäftsführer des Unternehmens INN-ovativ, zu dem der Anbieter von Online-Unterweisungen Spedifort gehört. Spedifort hat gemeinsam mit Partnern ein digitales Kursangebot zum Schutz vor Fake Carriern entwickelt.

Auch der Versicherungsmakler Schunck hat ein Tool auf den Markt gebracht, um Betrüger zu entlarven. 45 Speditionen begleiten die Testphase des Schunck Carrier Checks. Sie können Dokumente, Bilder, Korrespondenzen und vieles mehr einfach hochladen und per Plausibilitätscheck prüfen lassen. Zusätzlich werden die Disponenten gebeten, einige Fragen zum jeweiligen Fall zu beantworten. Am Ende gibt es per Ampelfarben entweder grünes Licht, ein Gebot zu Vorsicht oder eine dringende Warnung, die Finger vom betreffenden Frachtführer zu lassen. „Wir schaffen Klarheit", sagte Projektmanager Leon Babon, der mit Markus Kuhles, Director Collaboration & Business Network vor Ort war.

Mit digitalen Tools rüstet auch die Frachtenbörse trans.EU auf. „Es ist ein Wettrüsten", sagte Key Account Manager Pawel Bulenda. Die Gegenseite nutzt KI, um sich Ware unter den Nagel zu reißen, und trans.EU setzt ebenfalls auf maschinelles Lernen und KI, um genau das zu unterbinden. „Wir tun alles, um dagegen vorzugehen, aber eine 100prozentige Sicherheit gibt es nicht", machte er klar. Auch für Bulenda sind geschulte Mitarbeiter das A und O. Wachsam sein sollten sie in diesen Fällen: Der gebotene Frachtpreis ist überraschend niedrig, das Unternehmen ist noch nicht lange am Markt, die Dokumente passen nicht zum Auftrag, es gab einen kurzfristigen Fahrerwechsel. All das sind Alarmsignale, die einzeln schon verdächtig sind, in der Summe erst recht. Zwei weitere Botschaften: Blindes Vertrauen kann gefährlich sein, Eile bei der Transportvergabe ebenso.




Phantomfrachtführer
Eine juristische Bewertung
RA Michael
Steinfort
VSL
NRW
Prof. Dr. Rüdiger Ostrowski
Verband Spedition und Logistik NRW e.V.


Prof. Dr. Rüdiger Ostrowski